

Sünden mit den Worten: *Dele iniquitates meas: Herr, tilge meine Sünden, laß mich Gnade finden;* 5) die 2 Sakramente: darüber stehet: *Venit in aqua et sanguine: vivificat-reficit:* So kann Blut und Wasser geben Neue Kraft, ja neues Leben; 6) das Kreuz und Trübsal der Christen: Dabei stand: *Hac coeli scandimus Arcem:* durch diese schmale Dornenbahn Gehn wir zum Himmels-schloß hinan; 7) der selige Tod: dabei stand geschrieben: *Io! vincis exeo liber:* Die Pest erledigt mich von der Gefängnis Last. So kömmt der Geist zu Gott, der Leib zur Ruh und Raht; 8) die Herrlichkeit des ewigen Lebens: mit den Worten: *In aenigmate — a facie.* Vom Glauben zum Schauen Ist seh' ichs nur von fern in einem dunklen Wort, dereinst von Angesicht an jenem Freudenort.

Die Handschrift dieses Schriftstückes entspricht derjenigen des Kirchenbuchs von den Jahren 1787 ff. — ob aber diese Malerei, die von Engelschall in seiner Chronik S. 64 erwähnte ist, welche also in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts hergestellt ward, und wie sie ausgeführt war, ist nicht festzustellen. Nach den Beschreibungen der älteren Leute muß sie mit Ölfarbe hergestellt gewesen sein. Jedenfalls aber ist sie den andächtigen Exulanten eine ständige Predigt gewesen. —

So dankbar wie auch Rat und Gemeinde dies alles in dem trefflichen Schreiben rühmten, das sie Johann Georg II. am 12. Juli 1661 bei seiner ersten Anwesenheit hier überreichten, so klagten sie doch ebenda, daß ihnen noch manches Nötige fehle und baten, der Kurfürst möchte ihnen ein oder zwei größere Glocken verehren, überdem aber zu völligem Aufbau ihres „angefangenen“ Kirchturms, sowie zum künftigen Rathausbau das „hiefige Zoll- und Licent-Geldt“ auf eine gewisse Zeit verwilligen. Der gütige Fürst schenkte nun wiederholt und auf mehrere Jahre die Hälfte dieser Einnahme. Gleichwohl und ob schon außerdem auf Verwendung des Kurprinzen und des Oberhofpredigers eine freilich unergiebig — nach Abzug aller Kosten nur 17½ Thaler betragende — Kollekte in Dänemark gestattet wurde, schritt der Kirchturmbau sehr langsam vorwärts und ward erst im August 1713 äußerlich vollendet. Was die Glocken anlangt, so gelangte die Gemeinde schon bald nach Gründung der Stadt in den Besitz einer kleinen Glocke, welche ihnen der Herr von Verbisdorf um 20 Thaler verhandeln

wollte. Durch Glück im Spiel mit demselben gelang es dem nachmaligen Bergmeister Abraham Wenzel Löbel, dieselbe um 7 Thaler an sich zu bringen. Nach der Meinung Engelschalls, des Verfassers der ältesten Chronik, ist diese Glocke später umgegossen, vergrößert und auf dem Rathause aufgehängt worden. Im Jahre 1656 wurde der Gemeinde von Hieronymus Müller, Besitzer des Hammerwerkes Breitenhof, eine zweite Glocke, 3 Ctr. 19 Pfd. schwer, geschenkt. Wahrscheinlich war das dieselbe Glocke, welche später als Bergglocke diente und die Aufschrift trug: *Soli honor et gloria. Anno domini M. D. XXX V II.* Im Jahre 1671 erhielten die Exulanten eine dritte Glocke von 17 Ctr. Gewicht. Zu Marienberg nämlich war man gesonnen, eine neue größere Glocke gießen zu lassen und eine alte, welche zum übrigen Geläute nicht stimmte, mit daran zu geben. Diese erbaten sich die hiesigen Bergleute als Bergglocke, und ihr Gesuch wurde ihnen bewilligt. Sie benutzten diese aber als größte Glocke an Sonn- und Festtagen und zum ganzen Geläute. Diese Glocke trug die Namen von 10 Personen und die Bemerkung: *Goß mich Andreas Herold in Dresden Anno M. D. C. L. IV.*“ Trotzdem, daß im Jahre 1702 aus dieser Glocke in Folge eines Sprunges ein Stück herausgefeilt werden mußte, gab sie doch einen guten Klang. Im nächstfolgenden Jahre 1672 schenkte der Kurfürst abermals eine kleine Glocke von 2 Ctr. 43 Pfd. Gewicht. Diese mußte jedoch, weil sie zu der Marienberger Glocke nicht stimmte, umgegossen werden. Hierzu bewilligte der Kurfürst 4 Centner Kupfer. Diese neugegossene Glocke, welche am Neujahrstage 1679 zum ersten Male geläutet wurde, trug die Inschrift:

Die Weltbekannte Milde Churfürstl. Durchl. z. S. Johann Georg II. verehrte hierher beyhangende grosse Glocke und zu dieser 4 Centner Metall. Goß mich Andreas Herold in Dresden. Johannegeorgenstadt Anno 1678.

Endlich wurde der Gemeinde von einem hiesigen Stadtkinde noch eine Glocke 6¾ Ctr. an Gewicht verehrt. Dieselbe trug die Inschrift:

Me fecit Christophorus Tobias Pisanus Lipsiae Anno 1720. Seiner Geburths-Stadt Johann Georgenstadt, zum Andenken stiftet diese Glocke Johann Christoph Lorenz, Kauff- und Handelsmann in Leipzig.“